

**Über einen im Anfang des 18. Jahrhunderts
von Dr. Peter Rommel klassisch beschriebenen Fall von
transcorticaler motorischer Aphasie.**

Von

A. Gans (Amsterdam).

(Eingegangen am 24. März 1914.)

Moutier schreibt in dem historischen Teil seiner Monographie über die Brocasche Aphasie, daß es unnütz und langweilig sei, aus uralten Schriften Andeutungen von Kenntnissen der Sprachstörungen auszugraben. Solange die Sprache bestehe, und in verschiedenem Grade habe sie ja immer bestanden, seien auch wohl Aphasiker unter den Menschen beobachtet. Er stimmt Bernard bei, der seinen beißenden Spott ausgießt über die, welche die Aphasie erwähnt finden bei den Philosophen, den Grammatikern, den Historikern, den Dichtern, den Propheten selber und die Stellen anführen aus Platon, Sextus Empiricus, Thucydides, Sueton, Plinius, Goethe, Jesaja und Homer.

Ungeachtet dieser Ironie teile ich die Beobachtung eines Falles von Aphasie mit, die sich befindet in dem im Jahre 1734 in Leiden erschienenen Wepferschen Buch: *Historiae Apoplecticorum*. Es ist keine eigene Beobachtung Wepfers, sondern sie stammt von einem Dr. Petrus Rommelius. Die Beschreibung ist in ihrer kernigen Kürze so vollständig, daß man aus ihr den mitgeteilten Fall ohne jeden Zweifel als eine Abart einer transcorticalen motorischen Aphasie diagnostiziert, eine Abart gekennzeichnet durch das Guterhaltensein der Reihensprache bei großer Schwierigkeit des Nachsprechens selbst von Wörtern, die in den abgeleiteten Reihen ausgezeichnet ausgesprochen werden.

Observatio XVI. D. Petri Rommelii.

De aphonîa rarâ.

Uxor Dn. H. Senatoris in Urbe Imperiali, Leofano, Matrona honestissima, 52. annorum, ante septennium, post V. S. proprio, ut multorum perversus mos est, non Medici consilio celebratam, in leve delirium, huic post deambulationem (quam convivium aliquod excipiebat) et motum concitatiorem, in Apoplexiam levem, in dextri lateris, praesertim brachii, resolutionem desinentem, incidit, simulque loquelam onnen amisit, ito ut praeter: Ja & Und nullum aliud verbum, imo ne syllabam quidem pronunciare vel eloqui valeat; exceptis Oratione Dominica, Symbolo Apostolorum, dictis aliquot Biblicis, aliisque Precationibus, quas sine difficultate verbotenus et absque haesitatione, sed aliquantulum properanter recitare potest; sed quod notandum, ordine a plurimis annis illi consueto, ita ut

si praedictus ordo interrumpatur, precatiunculam vel dictum aliquod Biblicum extra hunc sibi consuetum ordinem recitare jubeatur, illud vel prorsus non, vel post longam temporis intercapedinem, et non sine difficultate efficere queat. Ego ipse periculum fieri curavi, et cum admiratione aliquot preces recitantem audivi, sed postquam ex jam recitatis unam repetere jussissem, nullo modo, licet omni conatu id tentarit, praestare potuit, donec ab ancilla, cui a longo tempore ordo precum innotuit, preces immediate antecedentes recitare fuere et sic deinceps propositam precatiunculam, sed difficulter admodum recitavit. Jussi pariter ut nonnulla a me prolata verba eodem ordine repeteret, ex. gr. Gott wird helfen, sed irrita conatu, licet pluries tentaverit, et propterea popriae miseriae impatiens, lachrymas prae caecitia profuderit. Tentatum insuper fuit, utrum, si formulae quaedam loquendi brevisimae, ex iisdem saltem verbi in Precationibus ipsius occurrentibus compositae, proponerentur, illos pronunciare valeret? Sed quoque sine successu. Interim memoria optima est, omnia quae videt & audit, capit & intelligit, & ad interrogata, etiam de rebus longe praeteritis, ab-vel adnundo respondet, bene vel male facta in aedibus modo suo aut carpit aut adprobat; Templum frequentat & conciones audit, magnumque unde solatium se habere proficitur. Domi etiam sacrum codicem aliosque Theologicos legit libros, sed consequitur, ea quae legit, ipsam minus afficere, nec ita memoria infixam movere, quam quae auditu percipit. Digni manus dextrae contracti, totumque illud brachium motu & calore destitutum est, non autem sensu: Caeterum optime valet, appetitus viget, bene dormit, menses, non obstante aetate, raro huic lunari tributo amplius obnoxia, rite fluunt; fatetur se jam, cacteris prius, longe saniores, quam antea esse, pluribus medicamentis ab excellentissimis Medicis iterato praescriptis usa est, spe semper frustrata, & re in eodem statu manente unde a longo jam tempore ab omnibus abstinet pharmacis, suaeque nunc, qualiscunque sit, forte contenta vivit.

Übersetzung¹⁾: Die 52jährige Frau des Senators H. der kaiserlichen Stadt Lauffen, eine ehrwürdige Dame, verfiel vor 7 Jahren, nachdem sie sich, wie dies der üble Brauch vieler ist, auf eigne Hand ohne ärztliche Verordnung zur Ader gelassen hatte und nach einem ziemlich angestrengten Spaziergang in ein leichtes Delir und eine leichte Apoplexie, welche eine Lähmung der rechten Seite, namentlich des Arms zurückließ und zu gleicher Zeit die Sprache vernichtete, so daß sie, ausgenommen Ja und Und, kein Wort, ja keine Silbe aussprechen oder sagen konnte; ausgenommen das Vaterunser, das Glaubensbekenntnis, einige Bibeltexte und andere Gebete, die sie wörtlich und ohne Zaudern, aber etwas überstürzt hersagen konnte, wie aber dazu zu bemerken ist, nach der ihr von vielen Jahren her gewohnten Reihenfolge. so daß wenn diese Folge unterbrochen wurde und man sie bat, irgendeinen Bibeltext außer dieser Reihenfolge herzusagen, sie dies gar nicht oder erst nach langer Pause und nicht ohne große Anstrengung konnte. Ich habe selbst die Probe angestellt, und hatte sie mit Verwunderung einige Gebete hersagen gehört, aber als ich sie dann ersuchte, aus den hergesagten eines zu wiederholen, konnte sie dies auf keine Weise, wie große Mühe sie sich auch gab, bis von einer Dienstmagd, welcher

¹⁾ Bei der Übersetzung war mein Freund Herr Dr. litt. class. Hillesum mir behilflich.

die Reihenfolge längst bekannt war, die unmittelbar vorhergehenden Gebete hergesagt wurden, worauf sie das verlangte Gebetchen, aber beschwerlich, hersagte. Auch bat ich sie, einige von mir vorg gesprochenen Worte in derselben Reihenfolge zu wiederholen, z. B. „Gott wird helfen“, aber durch die Anstrengung gereizt, womit sie es verschiedene Male versucht hatte und dadurch von ihrem eigenen Elend übermeistert, brach sie in Tränen aus. Dann wurde der Versuch gemacht, ob sie einige sehr kurze Sätze aussprechen konnte, welche aus den in den Gebeten vorkommenden Wörtern gebildet waren. Aber auch dieser Versuch war ohne Erfolg.

Übrigens war das Gedächtnis ausgezeichnet. Alles was sie sieht und hört, faßt sie auf und versteht sie, und Gefragtes, sogar das was lange Vergangenes betrifft, beantwortet sie mit Ja- oder Neinnicken; und wenn im Haushalt etwas schlecht oder gut geschieht, rügt oder lobt sie es. Sie besucht die Kirche und hört die Predigten und sagt, daraus großen Trost zu schöpfen. Zu Hause liest sie sogar die heilige Schrift und andere theologische Bücher, behauptet aber, daß das, was sie liest, sie weniger berührt und sich nicht so ihrem Gedächtnis einprägt, wie das, was sie durch das Gehör wahrnimmt. Die Finger der rechten Hand sind zusammengezogen und der ganze Arm ist der Bewegung und der Wärme, nicht aber des Gefühles beraubt. — Übrigens fühlt sie sich wohl, hat einen ausgezeichneten Appetit, schläft gut und ungeachtet ihres Alters, in welchem doch selten dieser Monatszoll bezahlt wird, fließen die Menses regelmäßig. Sie meint sogar, im großen ganzen weit gesünder wie früher zu sein, nachdem sie sich schon seit langer Zeit aller Arzneien enthielt, da sie schon die verschiedensten Mittel, die ihr von den hervorragenden Ärzten verordnet waren, in stets vereitelter Hoffnung gebraucht hatte und der Zustand stets derselbe blieb; währenddem sie jetzt, soweit dies möglich, zufrieden lebt.
